

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 41 (1938)

Artikel: Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Kantons St. Gallen
Autor: Ehrenzeller, Wilh.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Kantons St. Gallen

Von Wilh. Ehrenzeller, St. Gallen

Während die politische und kulturelle Geschichte der Stadt St. Gallen in den Hauptgebieten erforscht ist (wenn gleich die Probleme sich immer wieder neu stellen), liegt in der *Geschichte der st. gallischen Landschaften* noch Stoff genug für manche Untersuchung und Darstellung. Wohl sind auch hier viel emsige Kräfte am Werke, aber die Fülle der Probleme ist so groß, daß immer noch viel zu tun bleibt. Am eingehendsten ist die *Rechtsgeschichte* erfaßt in den Publikationen der Berner Forscher und Professoren Max Gmür sel. und Hans Fehr aus St. Gallen sowie in verschiedenen Arbeiten ihrer Schüler. Die Rechtsgeschichte Wils, des Fürstenlandes, Rheinecks, des Werdenbergs etc. hat ihre Darsteller gefunden. Die Industriegeschichte ist Hermann Wartmann und Mathias Hungerbühler zu Dank verpflichtet; die Kunstgeschichte des Kantons haben Traugott Schieß, Salomon Schlatter, Adolf Gaudy und August Hardegger sowie neuerdings Meinrad Schnellmann und Ulrich Diem mit ihren Beiträgen bereichert.

Dieses letztere Forschungsgebiet hat nun erwünschte Bereicherung empfangen aus einem kürzlich erschienenen Werke, dem neuen Band der großen Reihe: *Das Bürgerhaus in der Schweiz*, die vom *Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein* im Verlage von Orell Füll (Zürich) herausgegeben wird. Hier hat Dr. Paul Hilber in Luzern, ein gebürtiger Wiler, die Profan-Baugeschichte der südlichen und östlichen Kantonsgebiete dargestellt und durch zahlreiche kunstgeschichtliche Aufnahmen veranschaulicht. Von Rapperswil bis Rheineck geht die Fahrt. Ausgeschlossen sind durch die Anlage des Werkes die eigentlichen Burgen und die Kirchen, nicht aber die Landschaft. Was bleibt dann noch in den verschiedenen Dörfern, in den Städten und Städtlein? fragt der Skeptiker. Die Antwort erteilt der Band Paul Hilbers mit sieghafter Klarheit: *Jawohl, es ist in diesen Städten und Dörfern noch ein wahrer Schatz an Baudenkmälern und Wohnkultur vorhanden*, von dem der moderne Reisende meist keine Ahnung hat. Folgen wir einmal dem kundigen Führer auf der Reise von Rapperswil bis Rheineck.

Eine knapp gefaßte Einleitung umreißt die geschichtlichen und wirtschaftshistorischen Vorbedingungen des bürgerlichen Bauens in dieser Landschaft. Es folgt die *Rosenstadt* mit ihren Bauten, deren reichbewegte Vergangenheit kurz geschildert wird. In der Erforschung Rapperswils waren besonders eifrig Ratsschreiber C. Helbling und Meinrad Schnellmann, der jetzige Direktor der Bürgerbibliothek in Luzern. Von Bürgerhäusern charakteristischer Art

werden das *Haus Meyer-Rotenfluh* und das Fideikommißhaus *Breny* am Herrenberg näher geschildert, wobei Wechsel und Durchdringung der Stilarten besonders berücksichtigt werden. An Erkern, schön profilierten Fensterpfosten, reichverzierten Decken und schönen Öfen ist die Stadt außerordentlich reich. Sie war ja in kunstgewerblicher Tätigkeit ein Mittelpunkt für eine ganze weite Landschaft. So ist auch die Bedeutung ihrer Goldschmiedekunst während Jahrhunderten groß.

In *Eschenbach* finden wir einen kleinen Beamensitz im Hause *Kuster-Sutter* von 1772. Mit Recht wird auch die leider abgebrochene, für das reiche Bauerntum typische Wirtschaft zum „*Alten Kreuz*“ in *St. Gallenkappel* in Grundriß und Plänen der Nachwelt erhalten. Im 20. Jahrhundert sollten solche Abbrüche verhindert werden können, ist doch mit ihm ein charakteristischer Vertreter st. gallischer Barockbauernkunst verschwunden.

Je weiter man nun nach Südosten vordringt, um so stärker wird der *architektonische Einfluß Graubündens*, das mit seinen kultivierten Steinbauten städtischer und halbstädtischer Art die Muster für die engere und weitere Nachbarschaft schuf. Belege für die weitreichende Wirkung des Bündner Stils sind das *Haus Dr. Schmon* in *Flums*, die ebendort sich befindende „*Ritterburg*“, das *Goodhaus*, jetzt „*Schlüssel*“ in *Mels*, das *Gallatihaus* in *Sargans*, das wie der Hof *Ragaz* in seinen Formen dem Neuen Gebäu der Familie von Salis in Chur nahesteht. Das schöne Haus zum „*Hof*“ in *Ragaz* wurde bekanntlich vom Abte von Pfävers erbaut und nach der Aufhebung dieser Abtei von Bernhard Simon zu Hotelzwecken umgebaut.

Wie das Neue Gebäu und der „*Hof*“ *Ragaz* erinnert auch das Rathaus in *Azmoos* an einen Baumeister aus der bekannten Familie *Grubenmann von Teufen*, die Meister des Brückenbaus, des Trogener Dorfplatzes und der Trogener Kirche. Mit Recht hebt darum Paul Hilber die Bautätigkeit dieser Künstler hervor, auf die der unvergeßliche Salomon Schlatter schon aufmerksam gemacht hat. Auch im Rheintal finden sich manche Spuren dieser reich- und vielseitig begabten Appenzeller Meister.

Für den St. Galler besonders erfreulich ist die liebevolle und eingehende Schilderung des *Städtleins Werdenberg*, das treffend als ein „*Rothenburg ob der Tauber* kleinschweizerischer Vergangenheit“ bezeichnet wird. Nur wenige wissen ja, daß wir mit diesem Städtchen ein wahres Juwel der verschwundenen Volkskunst in unserm Kanton haben, ein seltes baukünstlerisches Schmuckstück in einer vom

Föhn so häufig heimgesuchten Gegend! Mit Recht wird dabei auf das stattliche Hiltyhaus verwiesen und werden die ältesten Häuser auch im Grundriß reproduziert. — Verständnisvoll wird *Altstätten* geschildert, von dessen baulicher Kultur hübsche Proben geboten werden. Reizvolle Giebel aus dem 18. Jahrhundert, verzierte Portale aus derselben Zeit mit ihren Oblichtgittern oder Supraporten, mit kunstreichem Getäfer und schönen Decken. Häuser, wie der „Raben“, die „Rehburg“, die „Prestegg“, in neuerer Zeit der Sitz des schönen Rheintaler Museums, werden besonders in den Bildern hervorgehoben, während der Text auch auf die wirtschaftlichen Grundlagen, die Altstätter Handelshäuser des 18. Jahrhunderts der Familien *Custer, Naeff, Städler* u. a. eingeht.

An den willenskräftigen St. Galler Burgermeister *Ulrich Varnbüler* erinnert noch das prächtig gelegene Schlößlein *Weinstein* mit seinen zum Teil noch aus dem 15. Jahrhundert stammenden Bauten und seinem mit originellen Fresken geschmückten Säli, dessen Inschriften auf frühere Besitzer hinweisen aus den st. gallischen Junker-Familien *Fels, Schlappritz, Schobinger, Högger* und *Zollikofer*.

Das alte Schloß *Grünenstein* bei Balgach wurde 1776 von einem neuen Besitzer abgebrochen und an seiner Stelle ein stattlicher Barockbau geschaffen. Einzig noch der Turm stammt aus der Zeit der Edeln von *Grünenstein*, doch ist der barocke, für die ganze Gegend charakteristische Abschluß natürlich später aufgesetzt. Der Musiksaal und die Gartenanlagen geben einen Begriff von der vornehmen Kunst, die hier waltete. Auch dieses Schloß erinnert an eine hervorragende Gestalt der st. gallischen Geschichte, den Bankier *Jakob Laurenz Custer*, den helvetischen Finanzminister und Wohltäter des Rheintals, dem vor einigen

Jahren Jakob Bösch eine sympathische Gedächtnisschrift gewidmet hat. Paul Hilber nennt *Grünenstein* „Die feierlichste Architekturleistung von einheimischer Durchgestaltung“ im ganzen Gebiet von Rapperswil bis Rheineck. Damit kommen wir zum Schluß. *Rheineck und Thal* weisen bekanntlich eine Anzahl von kleinern und größern Landsitzen auf, an der Spitze das Palais des „*Löwenhofes*“, das Hilber mit Recht als eines der eindrücklichsten Privathäuser der Schweiz wertet, und von dem die Bilder einen klaren Begriff geben. Es ist schwer, von diesem wundervollen Bau, den der heutige Besitzer pietätvoll erhält, zu schreiben, ohne in Übertreibungen zu verfallen. Schon die Baugeschichte ist interessant. Bauherr war *Giovanni Heer*, der Inhaber eines Geschäftes, das in Verona und Rheineck seine Hauptniederlassungen hatte, in einer Zeit, wo noch wie im Mittelalter ein reger Verkehr von Rheineck über die Bündnerpässe wie über die Linie Arlberg-Reschenscheideck (bei Mals) führte. Von italienisch-französischem Prunkbedürfnis aus ist der vornehme Bau zu werten, vielmehr als aus der heimatlichen Bauentwicklung heraus. Fürwahr, der Kanton St. Gallen steht mit dieser Publikation ehrenvoll in der schweizerischen Kunstgeschichte da, ist er doch reich an schönen Bürgerhäusern und an prächtigen Landsitzen im Rahmen der stimmungsvollen Landschaften. Zusammen mit dem vor fast 25 Jahren erschienenen ersten Band, den noch Salomon Schlatte betreute, bildet das Werk eine *Profanbaugeschichte der Kantone St. Gallen und Appenzell*, nach der der Kunstreund wie der Kulturhistoriker gerne greifen wird. Der Bearbeiter wie der herausgebende Verein und der Verleger haben Anspruch auf warmen Dank unserer Geschichtsfreunde.





St. Gallen. Gallusplatz

Phot. H. Gross



In Vorhang- und Möbelstoffen
das Neueste in reicher Auswahl

Tischdecken, Divandecken,
Teppiche, Vorlagen, Läufer,
Orient-Teppiche, Linoleum



Schuster

Teppichhaus Schuster & Co., St. Gallen, Telephon 117 • Gleiches Haus in Zürich

hug

Hug & Co. zum Schweizer Musikhaus *St. Gallen* Ecke Marktgasse-Spitalgasse

Flügel, Pianos, Harmoniums. Großes Lager. Nur Marken erster Provenienz.
Hauptvertreter der besten Schweizer Marken.

Großes Musikalienlager, wöchentlich ergänzt durch Novitäten.

Großes, reichhaltiges Instrumentenlager an Streich-, Holz- und Blechinstrumenten.

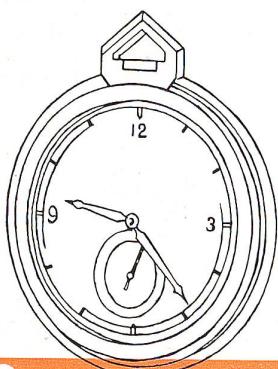
Handorgel- und Mundharmonikalager, gut assortiert.

Generalvertreter der neuen Seybold-Akkordeons, welche ohne Vorkenntnisse, ohne Auswendiglernen von Noten und Tasten, in ganz kurzer Zeit ein einwandfreies, chromatisches Spielen ermöglichen.

Besteingerichtete Werkstatt für Flügel-, Piano-, Harmoniumreparaturen u. -Polituren. Alleinvertretung des echt englischen Grammophons «His Master's Voice» sowie der weltberühmten «Marconi»-Radio- und Radio-Grammophon-Apparate. Die naturgetreue Wiedergabe der menschlichen Stimme. Prachtvolle Orchesteraufnahmen. Großes Plattenlager, darunter die weltberühmten Aufnahmen von Kreisler, Menuhin, Busch, Casals, Fischer, Schnabel, Corto etc.

Telefon 1053 (24.553)

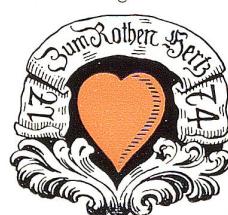
Das führende Geschäft in
Uhren, Schmuck, Juwelen
Tafelsilber und Bestecken



Scherraus
St. Gallen
Marktplatz 14

schuhhaus Schneider

im Hause



GOLIATHGASSE 5 BEIM „HECHT“

St. Gallen



Hemberg mit Säntis

Phot. H. Gross